

Endlich schnelles Internet auf dem Dach Sachsens

Einmaliger Versuch im Freistaat zur Nutzung von Radiofrequenzen noch bis Sommer 2010

VON JAN OECHSNER

Oberwiesenthal. Entgegen den Befürchtungen sind die ersten sieben Wochen des in Sachsen einmaligen Versuchs in Oberwiesenthal, schnelles Internet über stillgelegte Radiofrequenzen anzubieten, problemlos verlaufen. „Das ist überraschend. Aber es gibt sowohl von den Testpersonen als auch netzseitig bisher keine Beanstandungen“, so Dirk Ebrecht von Vodafone Deutschland. Das Mobilfunkunternehmen will zusammen mit dem Wirtschaftsministerium in Dresden auf dem Dach Sachsens ausloten, wie im Freistaat die umfassende Versorgung besonders der ländlichen Bevölkerung mit schnellem Internet vorangetrieben werden kann. Denn die ist überproportional vom Breitband-Internet abgekoppelt, weil für Kabelnetzbetreiber der Anschluss ländlicher Regionen an die Datenautobahn oft unwirtschaftlich ist.

„Wir sind froh über die gute Internetqualität. Bei jeder Witterung steht die Verbindung“, so die 48-jährige Sylvia Lissel aus Oberwiesenthal. Auch die Radio- und Mobilfunksender auf tschechischer Seite hätten bisher kei-

ne Störungen verursacht. Die Frau ist eine von 50 Testpersonen, die kostenlos am Internet-Versuch teilnehmen. Oberwiesenthals Bürgermeister Mirko Ernst war schon bei Einführung des Pilotprojekts stolz, dass die Tester in seinen Ort kamen – und etwa bis Sommer 2010 bleiben wollen. Über das Kabelnetz seien in Oberwiesenthal auch jetzt schon schnelle Breitbandanschlüsse im Angebot – aber eben nicht flächendeckend.

Mitte Juni 2009 hatte der Bunderrat eine Verordnung verabschiedet, nach der die Bundesnetzagentur die Frequenzen von 790 und 862 Megahertz (MHz) nun für andere Anwendungen vergeben kann. Daher wird auch anderswo getestet: T-Mobile in Berlin und Brandenburg, E-Plus funkt an der mecklenburgischen Seenplatte. In Baden-Württemberg testen seit Juni Menschen aus 100 Haushalten der Gemeinden Bopfingen und Unterschneidheim das schnelle Internet über Rundfunkfrequenzen. Walter Berner von der Landesanstalt für Kommunikation (LfK), die im Auftrag der Landesregierung das Projekt begleitet: „Wir hatten zu Anfang einige Probleme mit der Software, aber das

hat sich gegeben. Die Kunden sind bis jetzt sehr zufrieden.“ Im Sommer 2010 soll entschieden werden, ob der Test in einen Regelbetrieb überführt werden kann, so Berner weiter. „Wir denken, das ein tragfähiges Geschäftsmodell entwickelt wird.“

Die Länder haben ein Interesse daran, schnelles Internet anzubieten. Denn moderne Kommunikationsnetze entscheiden längst über die wirtschaftliche Dynamik. Laut der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD) steigt in einem Land die Arbeitsproduktivität innerhalb von fünf Jahren um 1,5 Prozentpunkte an, wenn die Rate der schnellen Internetanschlüsse um zehn Prozentpunkte erhöht worden ist.

In Hegensdorf bei Paderborn sind Tests über Rundfunkfrequenzen dagegen überflüssig. Zwar war auch dieser kleine Ort internettechnisch uninteressant für Kabelnetzbetreiber. Doch die 1000 Bürger wollten unbedingt an die Datenautobahn. Also schaufelten sie einfach einen 1300 Meter langen und 90 Zentimeter tiefen Graben – und verlegten die Leitungsrohre bis zur nächsten Verteilerstation selbst.